

PD Dr. Stefan Kirstein  
Stolbergstr 2  
12103 Berlin

SKirstein60@outlook.de

---

Erzbischöfliches Ordinariat

z. Hd. Erzbischof Dr. Heiner Koch  
(persönlich)  
Niederwallstraße 8-9  
10117 Berlin

23. März 2016

**Aufruf zu einer Gewissenentscheidung für eine  
maßvolle Sanierung der St. Hedwigs-Kathedrale**

*Offener Brief*

Exzellenz, sehr geehrter Herr Erzbischof Koch,

mit diesem Brief wende ich mich an Sie um meiner großen Sorge darüber Ausdruck zu verleihen, dass in der Frage des Umbaus bzw. Renovierung der St. Hedwigs-Kathedrale eine falsche Entscheidung getroffen wird.

Sie hatten zu Ihrer Meinungsbildung mehrere Gremien um qualifizierte Voten gebeten. Aus der Presse war zu entnehmen, dass der Diözesanrat den Umbau mit großer Mehrheit befürwortet hat [1]. Demnächst erhalten Sie noch die Voten des Priesterrats sowie des Pastoralrats. Sie hatten sich stets die letzte Entscheidungsbefugnis vorbehalten, nach eigener Aussage die Entscheidung aber für sich bereits getroffen [2]. Bevor Sie Ihren Entschluss öffentlich bekannt geben, bitte ich Sie diesen nochmals gründlich zu hinterfragen und die jeweiligen Argumente pro und contra Umbau bzw. Sanierung der St Hedwigs-Kathedrale genau zu prüfen. Ich bitte Sie insbesondere darauf zu achten, welche der Argumente eine Notwendigkeit begründen und welche nur ein "nice-to-have" zum Ausdruck bringen. Das gilt für beide in der öffentlichen Debatte genannten baulichen Alternativen, die „Instandsetzung“ für ca. 17 Mio. EUR sowie den „Umbau und Erweiterung“ für ca. 43 Mio. EUR. Unerkklärlich ist dabei, warum nie eine wesentlich kostengünstigere Variante in den Raum gestellt wurde, die nur die nötigsten Instandhaltungsmaßnahmen berücksichtigt.

Bereits die stets als „Innenraumsanierung im Bestand“ titulierte Renovierung nach den Plänen des Architektenbüros Kunat + Haak [3] geht weit über das hinaus, was dringend nötig wäre. Bitte stellen Sie sich die Fragen, ob man wirklich eine Fußbodenheizung inklusive Wärmedämmung der Kuppel und Isolierverglasung der Außen Fenster benötigt. Wie lange wird man denn die Kirche heizen müssen, bis sich durch die Energieeinsparungen diese Maßnahmen amortisieren? Muss die Sakristei wirklich so großzügig umgebaut werden, oder ist das nur ein Wunsch nach mehr? Lässt sich wirklich nicht einiges im Bernhard Lichtenberg Haus unterbringen? Ist die Akustik so schlecht, dass man neue Akustikpaneele und zusätzliche Absorbersysteme in die Kuppel montieren muss? Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand auf die Idee käme, das im Kölner oder Regensburger Dom zu machen.

Wenn schon diese „Innenraumsanierung im Bestand“ viel zu luxuriös und teuer ausfällt gilt das umso mehr für den Umbau mit Erweiterung auf Grundlage des Siegerentwurfs des Architekturbüros Sichau + Walter [3]. Es fällt sehr schwer, die Argumente nachzuvollziehen,

die diese gedachten Baumaßnahmen rechtfertigen sollen. Das meiste, was von den Fürsprechern vorgetragen wird, ist getragen vom Wunsch nach Verschönerung und Vergrößerung des Raumes und die Wünsche werden untermauert mit ästhetischen Argumenten oder betreffen gefühlsmäßige Stimmungen die durch das Raumkonzept erzeugt werden sollen. Darüber hinaus wird mit liturgischen Notwendigkeiten argumentiert. Diese zu bewerten steht mir nicht zu, gebe aber schon zu bedenken, dass sie mir (höflich formuliert) nicht nachvollziehbar sind. In keinem der vorgebrachten Argumente ist eine echte Notwendigkeit für diese Baumaßnahmen zu erkennen, was auch verwunderlich wäre, denn dann hätte ja die Kathedrale in den letzten 50 Jahren auch nicht „funktionieren“ können.

Umgekehrt gibt es Argumente, die gegen den Umbau sprechen und sehr wohl Notwendigkeiten implizieren:

Das erste Argument ist der Denkmalschutz. Laut Aussagen der obersten Denkmalschützers des Landes Berlin (Landeskonservator und Leiter des Landesdenkmalamts J. Haspel sowie Kerstin Wittmann - Englert, Vorsitzende des Landesdenkmalrates) besteht für die St Hedwig Kathedrale in der jetzigen Gestalt Denkmalschutz. Für private Bauherren wäre an dieser Stelle Schluss mit jeder Diskussion über einen Umbau.

Natürlich liegt die Entscheidungshoheit des kirchlichen Denkmalschutzes bei der Kirche selbst. Allerdings müssen Sie sich fragen, wie dies nach außen wirkt, wenn sich der Klerus über die Bedenken oberster Denkmalschützer hinwegsetzt, ohne dafür eine echte Notwendigkeit angeben zu können. Auch die Gemeinden, die viele, manchmal kleinste, Veränderung an ihren Gebäuden und Kirchen mit dem Hinweis auf den Denkmalschutz verwehrt bekommen, müssen dies als einen Schlag ins Gesicht erleben.

Das zweite Argument sind natürlich die Finanzen. Das Geld ist schlicht nicht vorhanden und wird wohl absehbar auch in den nächsten Jahren nicht erwirtschaftet werden können. Eine neu gestaltete Hedwigs-Kathedrale wird praktisch niemanden dazu bewegen der katholischen Kirche beizutreten um in Zukunft Kirchensteuer zu zahlen. Nur zum Vergleich: die Gesamtausgaben des Bistums für Baumaßnahmen in allen Gemeinden beliefen sich in 2014 auf gerade mal 8 Mio. EUR [4].

Das Bistum befindet sich damit in der gleichen Situation wie viele Familien, die gerne ein Häuschen im Grünen hätten, das natürlich repräsentativer wäre und natürlich mehr Entfaltungsmöglichkeiten böte, wo ein Blick in die Familienkasse den Traum aber schnell platzen lässt. Die Planung ist dann schlicht zu Ende. Sie sollten daher ebenso überlegen, ob eine derartige Ausgabe wirklich zu rechtfertigen ist.

In den Jahren 2003-2009 wurde im Bistum Berlin ein Sparplan durchgesetzt, der in den Gemeinden schmerzliche Einschnitte erforderte. Ich selbst war in der Zeit als Kirchenvorstand aktiv und habe die Auswirkungen der Kürzungen miterlebt und gesehen, wie dabei die Arbeitsplätze vieler gerade geringverdienender Angestellte der Kirche verloren gingen. Auch dringend notwendige Renovierungen an den pastoralen Gebäuden konnten nur noch mit großen Anstrengungen der Gemeindeglieder finanziert werden. Die Gemeinden haben das nicht vergessen. Sollen sie jetzt mit großem Jubel begrüßen, dass hier zur Aufhübschung der Kathedrale Gelder verausgabt werden, die einem Vielfachen dessen entsprechen, was allen Gemeinden des Bistums jährlich zukommt?

Auf die Vorgänge im Bistum Limburg braucht man nicht gesondert hinzuweisen; man muss nur zur Kenntnis nehmen, dass die Öffentlichkeit, insbesondere die Masse der etwas Kirchen-

ferneren Katholiken, durch die Vorgänge in Limburg sensibilisiert wurde. Man kann daher nicht erwarten, dass die Umbau- und Erweiterungsarbeiten ohne entsprechende öffentliche Begleitgesänge vonstattengehen werden. Wollen Sie wirklich so das Ansehen der Kirche weiter ruinieren?

Die öffentliche Debatte über diesen Umbauplan konzentriert sich fast ausschließlich auf die Schließung der Bodenöffnung der Kathedrale und die damit verbundene Umgestaltung des Innenraums. Dabei enthält dieser Plan ja noch Erweiterungen, die man getrost als Luxus bezeichnen kann und die zu rechtfertigen noch viel schwieriger ist. Geplant sind insbesondere ein Umbau der jetzigen Sakristei zu einer Kapelle sowie ein Neubau einer unterirdischen Sakristei. Allein für diese Tiefsakristei ist eine Summe von 7,5 Mio. EUR veranschlagt [3].

Eine Sakristei! Im säkularen Umfeld sind das Garderobe, Umkleideraum, Sanitäreanlagen und Besenkammer. Wollen Sie sich wirklich dafür rechtfertigen müssen, soviel Geld für den Bau einer Sakristei auszugeben? Können dafür nicht alternativ Räume im Bernhard Lichtenberg Haus gewonnen werden?

Einer Instandsetzung der St. Hedwigs Kathedrale ist nichts entgegen zu halten, aber sie sollte bitte maßvoll und mit Blick auf das Wesentliche erfolgen. Entsprechende Vorschläge wurden ja gemacht und sind bei den Freunden der St. Hedwigs-Kathedrale zu finden. [5]

Meine Bitte an Sie ist, dass Sie die Argumente prüfen und sich die Frage nach der Notwendigkeit, den gegebenen Mitteln und der Wirkung nach außen, in die katholische und in die säkulare Gemeinschaft hinein, stellen.

Die Macht der Entscheidung liegt bei Ihnen. Sie könnten diese unverhältnismäßigen Umbau-, Erweiterungs- und Sanierungspläne vom Tisch wischen und ein Moratorium herbeiführen um damit den Weg zu bereiten zu einer behutsamen, deutlich reduzierten Sanierung. Sie würden sich und das Bistum befreien von zukünftigen Lasten durch übertriebenen Luxus. Sicher, Sie würden sich damit in ihrem näheren Umfeld, bei denjenigen die diese Bauarbeiten vorantreiben, keine Freunde machen. Aber Sie würden ein starkes Zeichen setzen. Ein Zeichen einer Eigenschaft, die man in Berlin leider viel zu selten findet: ein Zeichen der Demut. Nicht Kleinmut und Verzagtheit, sondern Demut vor den Verhältnissen und Bescheidenheit in der Sache. Die Folgen von Hochmut und Großspurigkeit sind in der Umgebung von St. Hedwig zur Genüge zu beobachten, die katholische Kirche muss sich da nicht einreihen.

Durch solch ein Zeichen würden Sie sehr gewinnen, bei einem Großteil der Katholiken, bei den kirchennahen wie den kirchenfernen. Es wäre ein starkes Zeichen an die gesamte Öffentlichkeit, dass es die Kirche, auch im Bistum Berlin, ernst meint mit dem "Jahr der Barmherzigkeit" und der von Papst Franziskus ausgerufenen Bescheidenheit.

Vor dem Hintergrund der hier aufgeführten Gedanken und Argumente bitte ich Sie die geplanten Sanierungs- und Umbauarbeiten sehr kritisch zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen,

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized, cursive 'M' followed by a large, sweeping flourish that ends in a small circle.

- [1] Berliner Morgenpost, 27. Februar 2016, *Katholikenrat empfiehlt Umbau der St. Hedwigs-Kathedrale*
- [2] Berliner Morgenpost, 10. März 2016, *St. Hedwig: Erzbischof Koch hat sich entschieden*
- [3] [http://www.erzbistumberlin.de/fileadmin/user\\_mount/PDF-Dateien/Pressemeldungen/20151112KathedraleNaechsteSchritten.pdf](http://www.erzbistumberlin.de/fileadmin/user_mount/PDF-Dateien/Pressemeldungen/20151112KathedraleNaechsteSchritten.pdf)
- [4] <http://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/kirchensteuer-haushalt/einnahmen-und-ausgaben/>
- [5] <http://www.freunde-hedwigskathedrale.de/>